



ARCHDIOCESE OF LUSAKA

CHIKUPI VOCATIONAL TRAINING CENTRE

Chikupi, Kafue District, Zambia

schaeli@gmx.ch

Tel: +41 79 740 20 60

21. Rundbrief / 21.10.2024

Anna + Ueli Schäli

Berufsbildung in Sambia

Liebe Interessierte an den Chikupi-Nachrichten



Berufsschulhaus und Werkstätten mit der neuen Solaranlage auf dem Dach (rechts)

Nach unserem dreimonatigen Aufenthalt in Sambia sind wir wieder in der Schweiz und arbeiten momentan von zu Hause aus mit dem Berufsbildungszentrum, bis wir wieder vor Ort sein werden. Die Zeit in Sambia war intensiv, gut und herausfordernd. Unsere Tage waren geprägt von Besprechungen mit der Erzdiözese Lusaka, Unterrichtseinheiten mit den Auszubildenden, der Weiterbildung der Farmmitarbeiter sowie von administrativen Aufgaben, dem Controlling und der Revision der Jahresrechnung 2023. Daneben blieb auch Zeit für gemütliches Beisammensein mit Freunden und dem Genuss der wunderbaren Natur Sambias. Wir genossen auch den Besuch unserer beiden Enkelinnen und einer Freundin.

Einmal mehr wurde uns bewusst, wie wichtig es ist, die Kultur und Traditionen der Menschen zu kennen, wenn eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe fruchtbar sein soll. Ein paar Gedanken dazu:

Ubuntu – Ich bin, weil wir sind

„Ubuntu – Ich bin, weil wir sind“ ist ein afrikanisches Sprichwort, das den Grundgedanken ausdrückt, dass es zum Menschsein gehört, Teil eines Beziehungsnetzes, Teil eines Ganzen zu sein. Es spiegelt die afrikanische Lebensweise wider, alles zu teilen, auch wenn man selbst kaum etwas besitzt. Dieser Ansatz ist nicht individualistisch, sondern kollektiv. Genau das beschreibt die Lebenseinstellung der Sambierinnen und Sambier – Teil eines Ganzen zu sein.



In Sambia spielt das soziale Umfeld eine grosse Rolle. Es geht nicht um Status, sondern um Zugehörigkeitsgefühl und Familienbande. „Wir glauben, dass ein Mensch nur durch andere Menschen zu einem Menschen wird. Ein einzelner, isolierter Mensch ist ein Widerspruch in sich. Erst in der Gemeinschaft werden wir zu Menschen.“ Das sagt der südafrikanische Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu. Die Menschen konzentrieren sich auf das Wesentliche und schätzen Familien, Beziehungen, Freundschaft und gegenseitigen Respekt. Religiöse

und spirituelle Praktiken sind dabei ein starkes Bindeglied. Viele Menschen glauben an Gott oder höhere Mächte, was ihnen ein Gefühl von Geborgenheit und Hoffnung gibt. Armut ist schrecklich und nicht zu unterschätzen, aber die Menschen versuchen, das Beste aus ihrer Situation zu machen und hoffen auf ein besseres Morgen.

Respekt

Was Respekt, Achtung und Höflichkeit angeht, ist Sambia ein kleines Paradies. Ratschläge werden grosszügig gegeben und gehört, schon aus Respekt. Respekt ist tief in der Tradition verwurzelt. Jahrhundertlang begrüsst man die Ältesten und die «Chiefs» auf Knien oder durch das sich Sich-Niederlegen auf den Boden – einmal auf die linke, dann auf die rechte Seite. Dieses Ritual wird heute noch vor allem bei traditionellen oder familiären Anlässen gepflegt. Frauen und Kinder, teilweise auch Männer, knicksen zur Begrüssung.



Eine Begrüssung in Sambia braucht Zeit. Vor allem auf dem Land kann sie mehrere Minuten dauern. Zuerst wartet man, bis der Gastgeber etwas zum Sitzen bringt und das Gespräch eröffnet. Dann erkundigt man sich nach der Familie, dem Haus, den Feldern und dem Vieh. Erst danach kommt man auf das Wetter, die Ernte und schliesslich den eigentlichen Grund des Besuchs zu sprechen. Auch beim Abschied werden alle Familienmitglieder einzeln verabschiedet und viele Segenswünsche für Familie, Feld und Haus werden ausgesprochen.

In den Städten ist der Umgangston unter Gleichaltrigen oft lockerer, aber den Älteren wird immer noch Respekt gezollt, sowohl in der Sprache als auch im Ton. Oft werden die Augen niedergeschlagen und der Kopf gesenkt. Nach ein paar Scherzen getraut sich dann aber jeder über Probleme oder Wünsche zu sprechen. Unverschämte Ant-

worten von Kindern oder Jugendlichen sind undenkbar. Wir haben schon erlebt, dass sambische Führungskräfte am Telefon mit ihren Vätern förmlich zusammengeknickt sind. In Sambia muss ein Sohn in der Regel tun, was der Vater sagt – auch wenn der Sohn vielleicht 50 und der Vater 70 Jahre alt ist. So gehört es sich. «That's the rule!»

Diplom-Feier im Berufsbildungszentrum Chikupi

Anfang Oktober wurde am Berufsbildungszentrum Chikupi gefeiert. Die Auszubildenden der letzten beiden Jahre erhielten ihre Diplome. Auf Grund von Druckproblemen und anderen Pannen konnten die Diplome erst im August beim staatlichen Berufsbildungsamt abgeholt werden. Einige mussten sogar zurückgegeben werden, weil Namen falsch waren oder Diplome fehlten, was bei den Verantwortlichen für Anspannung sorgte.

Eine Diplomfeier folgt einem festen Ablauf, auch was die Kleidung betrifft. Alle Absolventen tragen die „Gowns“ (Umhang) – ein Relikt aus der Kolonialzeit. Nachdem alle eingetroffen sind, gibt der Zeremonienmeister das Zeichen zum Beginn der Zeremonie. Eine Blaskapelle spielt die Nationalhymne, danach tanzen die Absolventinnen und Absolventen zu traditioneller Musik auf den Festplatz. Nach der Eröffnung folgen Reden von Ehrengästen, Gesangsbeiträge und Tänze, bevor der wichtigste Teil beginnt - die Diplomübergabe. Nach dem eher formellen Teil überwiegt dann die Lebensfreude der diplomierten jungen Frauen und Männer.



Ein gemeinsames Mittagessen und ein gemütliches Zusammensein runden die „Graduation“ ab. Die Diplomübergabe ist immer auch eine Gelegenheit sich zu erkundigen, wo die ehemaligen Auszubildenden jetzt arbeiten. Viele haben eine feste Anstellung gefunden oder gemeinsam kleine „Start-Ups“ gegründet, vor allem im Baubereich – ähnlich den ehemaligen „Kundenmaurern“ in der Schweiz.

Im Dezember werden wieder 123 junge Frauen und Männer ihre Berufsprüfung ablegen. Sie sind gut vorbereitet und stolz darauf, ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen zu können. Sie blicken voller Hoffnung in die Zukunft.

Wohltat

Die Dürre in Sambia ist verheerend. Die Folgen sind nicht nur Ernteauffälle und dadurch Hunger, sondern auch Wasserknappheit und daraus resultierende Stromausfälle. Als wir im Juni nach Sambia kamen, hatten wir noch etwa neun Stunden Strom täglich; Ende September 2024 waren es nur noch 20 Minuten pro Tag. Das Gewerbe und die Wirtschaft in Sambia kamen dadurch fast zum Erliegen und auch der Schulbetrieb, insbesondere der praktische Unterricht, war nur sehr schwer aufrecht zu erhalten.

Dank einer grosszügigen Spende einer Schweizer Stiftung konnte Mitte August eine neue Solaranlage installiert und gleichzeitig die Batterien der alten Anlage ersetzt werden. Zudem erhielten die Elektrikerinnen und Elektriker praktischen Unterricht in Solartechnik, da sie bei der Installation mithelfen durften. Diese zusätzliche Qualifikation ist wertvoll, da die Solartechnik in Sambia auf Vormarsch ist.



Man kann sich gar nicht vorstellen, welche Erleichterung diese Solaranlage für das Berufsbildungszentrum bedeutet für: die Grossküche, die Kühltruhen und -schränke, die Wassertanks, die Werkstätten, die Bewässerung der Gemüsegelder, die Elektronik und die Wohnhäuser auf dem Gelände. Abends Licht zu haben, sei es in den Schlafzimmern der Auszubildenden oder in den Wohnhäusern, ist ein echter Luxus. Die Anlage wurde von einer jungen sambischen Firma installiert, die sehr professionell gearbeitet hat. Diese Solaranlage ist eine grosse Erleichterung und Wohltat – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Herzlichen Dank!

WISEKIDS – «Hans Büttner Chaabwe Förderverein Deutschland e.V.»

Zum letzten Mal dürfen wir 25 Stipendien für Waisen, Halbwaisen oder benachteiligte junge Menschen vom Förderverein „Wisekids“ entgegennehmen. Über viele Jahre haben sie 25 jungen Menschen aus sehr armen Verhältnissen eine Berufsausbildung ermöglicht. Darüber hinaus übernahmen sie das Gehalt der Berufsschullehrerin für das Schneiderhandwerk sowie Unterrichtsmaterialien. Dieser Förderverein in Deutschland wird sich im November auflösen. Wir danken dem Vorstand des Vereins und Frau Gerda Büttner-Biernath als Bindeglied, dass sie so vielen jungen Frauen und Männer Zukunftsperspektiven eröffnet haben.

Zum Schmunzeln!

Auch wir schauten manchmal Fussball! Ein Stimmungsbild vom Fussballspiel an einem Samstagnachmittag: Das Chikupi-Mitarbeiter-Team spielt gegen das Majoru-Mitarbeiter-Team aus Lusaka auf dem Fussballplatz im Chikupi-Dorf. Um 15:00 Uhr wurde das Spiel auf dem unebenen Platz angepfiffen. Es fiel auf, dass beide Mannschaften blaue Trikots trugen. Also musste jemand zurück zur Schule gehen und die gelben Trikots holen. Nach dem Umziehen ging das Spiel weiter. 20 Meter hinter dem Tor liegt die Kirche der Pfingstbewegung, die während des Spiels ihre Kirchenlieder sangen

und trommelten - zwei Stunden lang begleiteten sie das Fussballspiel mit ihrem Gesang.



Beide Mannschaften spielten gut; doch das Majoru-Team schoss in der ersten Halbzeit ein Tor, sehr zum Ärger des Chikupi-Teams. Etwa zur Mitte der ersten Halbzeit zog eine grosse Kuhherde mit Kälbern und Bullen am Rande des Spielfeldes vorbei. Weder die Kühe noch die Spieler liessen sich davon stören und das Spiel ging weiter, als wären die Tiere nur Zuschauer. Nach 45 Minuten gab es eine kurze Pause. In der zweiten Halbzeit kam eine weitere Kuhherde aus der entgegengesetzten Richtung und spazierte ebenfalls am Spielfeldrand entlang. Die Kirchenlieder klangen weiterhin und das Majoru-Team erzielte ein zweites Tor, was grossen Jubel auslöste. Joseph vom Majoru-Team, blies mit seinem Jagdhorn zum „Halali“. Dann kamen die Ziegen, die sich ebenfalls auf den Heimweg machten. Das Fussballspiel endete mit 2 zu 1 für die Majoru-Mannschaft – bei ausgelassener Stimmung. Anschliessend trafen sich alle Spieler in der Kantine der Berufsschule. Die Schule spendierte jedem ein „Fanta“, und die Majoru-Metzgerei steuerte den Aufschnitt für die belegten Brötchen bei. Jeder bekam zwei „Eingeklemmte“ – zur Freude aller!

Liebe Leserinnen und Leser, wir danken Ihnen herzlich für Ihre Solidarität mit den jungen Sambierinnen und Sambiern, sei es durch Spenden, Engagement oder Ihre guten Gedanken, die das Chikupi Berufsbildungszentrum über den Förderverein „Berufsbildung in Sambia“ immer wieder erfahren darf.

Herzlichst,

für das CHIKUPI VOCATIONAL TRAINING CENTRE

Ueli und Anna Schäli-Renggli

Mit den Spenden des "Fördervereins Berufsbildung in Sambia" wollen wir weiterhin die Schaffung von Zukunftsperspektiven in der Arbeitswelt für junge Sambier und Sambierinnen unterstützen, vor allem durch das erworbene Know-how während der Berufslehre. Berufsbildung vor Ort fördert die Möglichkeiten für eine bessere Zukunft und gibt jungen Menschen Hoffnung.



Förderverein Berufsbildung in Sambia
6064 Kerns
Obwaldner Kantonalbank
6060 Sarnen
PC Konto: 60-9-9
Bankkonto-Nr.: 341.368-250
IBAN: CH34 0078 0000 3413 6825 0

Für Überweisungen in Euro:

**Förderverein Berufsbildung in Sambia
CH-6064 Kerns
Obwaldner Kantonalbank
CH-6060 Sarnen
Bankkonto-Nr.: 341.368-151
IBAN: CH88 0078 0000 3413 6815 1**